

Dokfilm-Premiere in Frauenmarker Kirche

Schülern gelang bemerkenswertes Filmdebüt

Frauenmark - Eine Film Premiere in einer Kirche ist nicht alltäglich. Im Frauenmarker Gotteshaus war es die erste. Am Mittwochabend wurde dem Publikum der Dokumentarfilm „Käthe Wilms - aus dem Tagebuch einer Gutssekretärin“ vorgestellt. Schüler der Projektgruppe Zeitgeschichte/Video des Kunstvereins Wiligrad e. V. hatten ihn mit Unterstützung des Landesfilmzentrums Schwerin gedreht.

Das Tagebuch, das Käthe Wilms in den ersten Maitagen 1945 bis etwa in den September hinein geführt hat, diente der Projektgruppe zunächst als Ausgangspunkt für ein Porträt dieser Frau und die Aufarbeitung eines historischen Themas, das fast 50 Jahre zurückliegt. Erst nach und nach reifte die Idee, das Material in einem Dokumentarfilm zu verarbeiten, der durch die Ereignisse in Rostock Lichtenhagen und den Krieg in Jugoslawien plötzlich zu einer „ganz aktuellen Geschichte wurde“. Themen wie Rassismus, Krieg und Gewalt erhielten eine ganz andere Brisanz, die versucht wurde, auch in dem Dokfilm zum Ausdruck zu bringen. Dramaturgisch verarbeitet wurden u. a. Themen wie Gewalt gegen Frauen, Zerstörung und Aufbau sozialer Ordnung, Plünderungen durch deutsches und russisches Militär, durch befreite Zwangsarbeiter und Kz-Häftlinge.

Die jungen Filmemacher lieferten eine bemerkenswerte Leistung. Und



Katrin Busse ist eine der jungen Filmemacher.

das nicht nur, was die Umsetzung des Themas in dem Film betrifft. Den Schülern gelang es in vielen Gesprächen, Zeitzeugen zum Sprechen zu bewegen, ja sogar ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen. Magdalene Heiden aus Friedrichsruhe schilderte z. B. die Filmemacher als „sehr freundlich und gute Zuhörer“. Wie schwer muß es für Elisabeth Göritz gewesen sein, sich den jungen Leuten gegenüber zu öffnen, Dinge preiszugeben, über die viele Jahre gar nicht gesprochen werden durfte.

In die ungeteilte Anerkennung für die Leistung des Projektteams mischten sich nach der Premiere auch leise Töne. So bei Frau Elfriede Otto aus Neu Ruthenbeck: „Man sieht die Bilder und weiß, es war noch viel schlimmer“, sagte sie bewegt. Fast ungeteilt schienen an diesem Abend die Sympathien für Käthe Wilms, die immer wieder als „normaler, kluger, intelligenter und gewissenhafter Mensch“ beschrieben wurde. Dietrich Kramer kam z. B. extra aus Nordrhein-Westfalen zur Film Premiere angereist, weil er Käthe Wilms noch kannte. In der Gesprächsrunde, die sich nach der Premiere spontan im Pfarrhaus zusammengefunden hatte, gewann man fast den Eindruck, als hätte die Wilms noch gestern in diesem Kreis gesessen.

Wenn es für die Filmemacher vielleicht auch die einzige Gelegenheit bleibt, einen Dokumentarfilm zu machen, so hatte er dennoch seine Wirkung auf die jungen Leute. Ein Geschichtsbild, in der Schule noch ganz anders gelehrt, hat sich grundlegend gewandelt. Man hat in der eigenen Verwandtschaft gefragt und weiß jetzt, „daß die eigene Familie so etwas auch erlebt hat“, sagt Katrin Busse. Und nicht zuletzt sieht sie sich jetzt Filme „aus einem ganz anderen Blickwinkel an, denn man merkt, welche Arbeit dahintersteckt.“

Christiane Großmann



Viele Frauenmarker, darunter auch ehemalige, kamen zu diesem außergewöhnlichen Ereignis. Fotos: Großmann